Gemeindebrief

der Evangelischen Kirchengemeinde Am Lietzensee

Februar / März 2021

„Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“ (Lk 10, 20b)

Nachdem Jesus die Jünger*innen in die Städte und Orte ausgesandt hatte, um seine Botschaft zu verbreiten, kehren die 72 zu ihm zurück. Sie sind voller Stolz über ihre erfolgreiche Mission, über das, was sie erlebt und erreicht haben. Sogar Dämonen seien ihnen in Jesu Namen untertan gewesen. Doch Jesus weist sie zurecht. Sie sollen sich nicht darüber freuen, dass die Geister ihnen gehorchen, sondern darüber, dass ihre Namen im Himmel verzeichnet sind.

Hier reibt sich wieder einmal Jesu Perspektive mit der seiner Begleiter: Das, was sie als erfolgreiche Rückkehr verbuchen, ist für Jesus nicht relevant im Blick auf seine Jünger*innen. Aber was ist es, worauf wir bauen können? Was zählt vor Gott? Die Jünger*innen meinen, Großes erreicht zu haben. Ihr Handeln war wirkmächtig, sie wurden gehört und haben geheilt. Sie waren zu erstaunlichen Dingen in der Lage. Aus ihrer Sicht ein eindeutiger Erfolg, der ihnen Zuversicht gibt und das Gefühl, es richtig gemacht zu haben. Doch das ist es nicht, was aus Jesu Perspektive zählt.

Wenn man auf den ursprünglichen Auftrag schaut, den Jesus den Jünger*innen bei der Aussendung gibt, ist auch der vermeintliche Misserfolg mitbedacht (Lk 10,10-11). Denn das Gelingen auf Erden liegt nicht in der Hand der Jünger*innen und steigert nicht ihr Ansehen bei Gott. Sie haben getan, was sie konnten – welcher Samen aufgeht, ist außerhalb ihrer Reichweite. „Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“ ist daher Jesu Aufforderung. Er weist sie darauf hin, dass sie zu Gott gehören und in seinem Auftrag handeln, unabhängig vom augenscheinlichen irdischen Erfolg.

Welch wunderbarer Perspektivwechsel. Es ging bei der Aussendung nie darum, vor Gott zu bestehen. Es ging nicht um persönlichen Erfolg und Anerkennung. Ich glaube, darum geht es vor Gott nie. Wir selbst definieren und beurteilen uns und andere viel zu oft nach offensichtlichem Erfolg und Gelingen. Doch Gottes Perspektive ist eine ganz andere. Vor Gott haben wir schon bestanden. Manchmal geht es mehr ums Abgeben, als ums Gelingen. Abgeben, was wir nicht beeinflussen können.

Vielleicht ist dieses Bewusstsein eines, das uns gerade jetzt hilft. In einer Zeit, in der vieles nicht in unserer Hand liegt. Einer Zeit, in der wir unser Möglichstes unter den gegebenen Bedingungen versuchen und doch nicht wissen, was noch kommt. Doch Gott sieht uns. Auch unter aller Herausforderung, die sich stellt. Gott sieht nicht auf das, was wir schaffen, sondern darauf, wer wir sind. Für Gott sind wir keine anderen in dieser Zeit. Egal, wie sehr wir das Gefühl haben zu straucheln. „Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“ Dieser Zuspruch gilt auch uns, heute und alle Tage. Amen.

Rebecca Cyranek, Pfarrerin

Ein Gemeindebrief zum Innehalten, Reflektieren und Kraftschöpfen

„Eine Zeit, in der vieles nicht in unserer Hand liegt“, so heißt es treffend in der Monatsandacht von Pfarrerin Rebecca Cyranek. Wir müssen weiter abwarten, Einschränkungen, ja Zumutungen, hinnehmen und uns in Geduld üben. Einige Länder ziehen mit ihren Impfungen davon, das ist wahr. Und schön ist es nicht, ihre Rücklichter zu sehen. Bedenken wir aber auch, dass sehr viele Menschen anderer Länder *unsere* Rücklichter sehen. Immerhin werden bei uns bald schon über zwei Millionen Menschen geimpft worden sein. Und ob schon oder erst: Es lässt auf jeden Fall hoffen, dass wir die Pandemie in nicht allzu ferner Zukunft in den Griff bekommen werden.

Nicht nur in Geduld müssen wir uns weiter üben, sondern wir müssen auch weiter aufeinander achtgeben, weiter einander zuhören, weiter unterschiedliche Meinungen aushalten. Etwa bezüglich des Aussetzens der Oster- und Weihnachtsgottesdienste im vergangenen Jahr oder des teils sehr kurzfristigen Absagens von Veranstaltungen in Gemeindehaus und Kirche. Sicher ist, dass keine der Entscheidungen leicht getroffen wurden und werden. Darum geht es unter anderem im Bericht aus dem Bevollmächtigtenausschuss von Pfarrerin Caterina Freudenberg.

Dass „Job“ und „Beruf“ nicht zwei Begriffe für ein- und dieselbe Sache sind, darüber dürfen wir im Rückblick unserer langjährigen Kita-Leiterin Christel Krüger lesen, die seit Jahresbeginn im Ruhestand ist. Für Christel Krüger war die Tätigkeit in der Kita Beruf und Berufung zugleich. Das spricht aus jeder Zeile ihrer Rückschau sowie des Interviews, das Redaktionsmitglied Ulrike Heesch mit ihr geführt hat. Hier erfahren Sie auch, wann bei Christel Krüger „der Trecker humpelt“…

David war der bedeutendste König Israels und noch dazu ein Dichter, dessen Psalmwerk bis heute Bestand hat. Stephan Jochemczyk aus unserer Gemeinde hat einen seiner Lieblingspsalmen – den Psalm Nr. 27 – nach seiner Botschaft für uns im Hier und Jetzt befragt. Lesen Sie auf Seite 8 die Dichtung in der Fassung der aktuellen Lutherbibel und auf der Folgeseite die Gedanken von Stephan Jochemczyk dazu. Vielleicht kann David auch Ihnen Impulse für Ihren Alltag geben.

Noch so einiges mehr gibt es in dieser Ausgabe zu entdecken, zum Beispiel einen Auszug aus der Predigt zur Jahreslosung 2021 von Superintendent Carsten Bolz sowie Neues aus Kirchenkreis, Landeskirche und von Brot für die Welt. Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erbauung bei der Lektüre des neuen Gemeindebriefes.

Michael Tovar,
Redaktionsleiter

Bericht aus dem Bevollmächtigtenausschuss

„Wie lieb sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar."

So bete ich mit den Beter*innen des 84. Psalms, noch sehnsüchtiger, noch inständiger in diesen Wochen, in denen uns die gemeinsame, leibliche Versammlung der Gemeinde zur Feier des Gottesdienstes versagt bleibt, solange wir täglich weit mehr als 1000 an und mit Corona Gestorbene im Lande zu beklagen haben, solange die Dynamik des Ansteckungsgeschehens noch in keiner Weise verlangsamt ist, sondern immer neue Höchstwerte verzeichnet werden und eine Wirksamkeit des scharfen Lockdowns - auch durch die Halbherzigkeit und Gedankenlosigkeit vieler - noch nicht zu erkennen ist.

Ja, schmerzlich fehlt der sonntägliche Gottesdienst, das Singen und Beten, das Orgelspiel! Der Höhepunkt der Woche! Für mich und für viele. Ein leiblich-geistliches Geschehen, das nicht leicht durch etwas anderes zu ersetzen ist. Auch die Predigt ist nicht einfach ein aufgeschriebener Vortrag, sondern ein inneres und äußeres Gespräch, ein Bewegtsein im biblischen Text, dessen Verkündigung letztlich erst im Hin und Her mit der anwesenden Gemeinde entsteht.

So wie die Feier des Abendmahls nicht unbeschadet in den virtuellen, digitalen, letztlich auch einsamen Raum verlegt werden kann, geht es doch um die leiblich-geistliche Gemeinschaft des Leibes Christi. Eine Fasten- und Wüstenzeit sind diese Wochen, in denen ich Sie bitte, im Gebet nicht nachzulassen, auch wenn wir es (noch) nicht miteinander öffentlich tun können.

Der Bevollmächtigtenausschuss hat in der Wahrnehmung seiner Verantwortung für die Konsequenzen aus dem Lockdown und für das Leben und die Gesundheit vieler Menschen die Gottesdienste zunächst bis zum 7. Februar ausgesetzt. Dabei halten wir die Kirche sonntags geöffnet, mindestens von 9:45 bis 11:00 Uhr, zum stillen Gebet und zum seelsorglichen Gespräch.

Wir hoffen, ab der zweiten Februarhälfte, so das Infektionsgeschehen es zulässt, halbstündige Sonntagsandachten feiern zu können, in denen das Orgelspiel unsere betrübten Herzen wieder aufrichten möge. Bitte beachten Sie dazu die Aushänge in den Schaukästen und die aktuellen Ankündigungen auf der Webseite der Gemeinde.

Caterina Freudenberg, Pfarrerin

Die Lietzenseekirche ist bis zum 7. Februar jeden Sonntag von 9.45 bis 11 Uhr für den individuellen Besuch geöffnet. Pandemiebedingt finden bis dahin keine Gottesdienste statt. Aktuelle Infos: www.lietzensee-gemeinde.de oder im Aushang.

40 Jahre Evangelische Kita am Lietzensee

Blick zurück in Dankbarkeit

Allen ein gesundes neues Jahr! Für mich ist nicht nur 2021 neu, sondern eine ganze Lebensphase. Ob es ein „Ruhe-Stand" wird? Das bezweifle ich, denn ich bin ein aktiver Mensch und habe gemeinsam mit meinem Mann viel vor. Ich werde mehr Zeit mit unseren Enkeln verbringen und unseren Hundewelpen erziehen. Ich werde bestimmt morgens länger schlafen und außerdem Zeitungen und Bücher lesen! Eins ist sicher, der Gemeinde bleibe ich verbunden. Sie hat mein familiäres und berufliches Leben zutiefst geprägt. Viel mehr als „nur ein Job" das vermocht hätte, hat sie mir Heimat, Verwurzelung und Gemeinschaft gegeben. Die Gemeinde und ihre Menschen haben mich mit Nähe und Wärme in meiner persönlichen Entwicklung begleitet: bei unserer Hochzeit, den Taufen unserer Töchter, in der Trauer um liebe Menschen und wichtigen Entscheidungen. Daher sage ich von Herzen Dank – für die vielen Begegnungen, Gespräche und Zuwendungen, für eine lange, wunderbare Zeit.

Mein Mann hat immer gesagt „Du bist so zufrieden und glücklich in Deinem Beruf, was für ein Geschenk!" Ja, ich wurde reich beschenkt über all die Jahre – und am Ende dann buchstäblich: Noch Wochen werde ich brauchen, um den dicken Ordner mit Abschiedsbriefen zu lesen, einen Schrankkoffer voll mit Wünschen und Geschenken auszupacken, das Video der ehemaligen Kolleg*innen noch mal anzusehen, den sehr gelungenen Rap anzuhören, mich an die wundervollen Vorführungen und Lieder der Kinder zu erinnern und so vieles mehr. So viel Freundlichkeit und Zuwendung – wie gern hätte ich alle zum Dank fest an mich gedrückt und musste es mir leider verkneifen! Über mehrere Tage haben wir in der Kita unter Corona bedingten Vorgaben Abschied gefeiert und ich habe Krokodilstränen geweint. Ihr seid einzigartig und wunderbar.

Mit verantwortlich gewesen zu sein für den Geist unserer Kita war mir immer eine große Freude! Seit meinem ersten zufälligen Gottesdienstbesuch als zugezogene Nachbarin im Jahr 1980 habe ich ihn verspürt. Schon die Kirche hat mich begeistert – der Blick auf den See, die Ruhe. Mein damaliger Gedanke: Hier würde ich gern arbeiten, die haben bestimmt eine Kita. Hinzu kam die nahezu greifbare Herzlichkeit des damaligen Pfarrers. Wir als Kita waren stets mitten drin in der Gemeinde und erlebten die Gemeinde hautnah mit. Wir wurden von allen verschiedenen Pfarrer*innen und dem Gemeindekirchenrat immer einbezogen – das ist nicht überall selbstverständlich. Und was hat die Kita der Kirche gegeben? Herzenswärme. Lebendigkeit. Nachwuchs. Und immer neue Eltern, die mitmachen und sich engagieren. Möge es über viele weitere Generationen so bleiben, das wäre mein Wunsch!

Christel Krüger, Kita-Leiterin im Ruhestand

„Ich glaub, mein Trecker humpelt!“

Ein Gespräch mit Christel Krüger zum Abschied

Was ist für Dich das Schöne an der Arbeit mit den Kindern?

Ihre Individualität. Kinder sind ehrlich und offen. Zeigen und sagen dir ihren Unmut, aber auch ihre Zugewandtheit und Zuneigung; dies kann kein anderer Mensch dir geben. Schön war es, wenn ich am Morgen kam und die Kinder mich begrüßten mit „Christeline, kleine Biene“. Wenn es mir mal zu bunt wurde und ich sagte „Ich glaube, mein Trecker humpelt“, wussten die Kinder genau, der Bogen war überspannt. Die Klarheit im liebevollen Dialog mit den Kindern ist mein pädagogischer Ansatz und mir wichtig.

Du hast viele Kinder betreut, deren Eltern schon selbst als Kinder in der Kita waren. Woher kommt diese Verbundenheit?

Es ist wohl die Sicherheit, manche Tradition, Vertrauen und Verbundenheit wiederzufinden, an die man sich selbst gern erinnert. Bei uns sind Gottesdienste und Feste mit Kindern selbstverständlich. Das Mitgestalten des Gemeindelebens, in der Kinderkirche Geschichten aus der Bibel zu hören, das Beten und Singen in der Kita schenkt den Kindern Sicherheit, Angenommensein und somit eine Grundlage fürs Leben.

Was hat sich über die Jahrzehnte verändert?

Immer wieder sind neue pädagogische Erkenntnisse aufgegriffen worden. Wenn eine Konzeption gut ist, findet sich ein Weg der Umsetzung. Zu Beginn hatte ich in der Kita mit Unterstützung der Eltern die Hochebene eingebaut, die heute noch heiß geliebt wird. Als Rettungsschwimmerin konnte ich das Schwimmen mit den Kindern einführen. Es kamen auch unsere erst skeptisch beäugten, dann hochgelobten Kita-Reisen auf.
Mit den Jahren haben wir das pädagogische Konzept angepasst. So stand der Mittagsschlaf früher nicht zur Diskussion, heute ist er freiwillig. Bauliche Veränderungen sind mit Unterstützung der Gemeinde, des Kirchenkreises und später des Verbands umgesetzt worden: Küche, Bäder, Gruppenräume. Und es wurden gesundheitsgerechte „Erzieherstühle“ angeschafft. Stets wurde das Qualitätshandbuch angepasst und wurden Teamfortbildungen ermöglicht.

Was würdest Du der nachfolgenden Kita-Leitung mit auf den Weg geben?

Es wird eine andere Persönlichkeit sein, die eigene Ideen mitbringt – das ist auch gut und richtig. Ich freue mich, wenn ein Konsens gefunden wird zwischen neuen Vorstellungen und dem, was da ist. Es wartet eine fröhliche Kinderschar, eine engagierte Elternschaft und ein kompetentes, motiviertes Team! Mein Wunsch ist es, die Wertschätzung der Kinder und Eltern weiter als Prinzip hochzuhalten. Daraus haben sich tolle Aktionen entwickelt. Eltern haben beispielsweise für die Gemeinde

Theater gespielt und aus den Erlösen eine Sandkastenpumpe, Sportgeräte und Musikinstrumente gestiftet.

Wie zeigt die Kita den Eltern ihre Wertschätzung?

Indem sie sie in den Alltag der Kita involviert, schon von der Anmeldung eines Kindes an. Die Aufnahme ist eine sehr persönliche Angelegenheit, in der den Eltern die Umgebung für ihr Liebstes, das sie uns anvertrauen, genau gezeigt wird. Sie sollen wissen, in welcher Umgebung ihre Jüngsten betreut werden. Und sie sollen nicht nur „abgebende Personen" sein, sondern Teil der Gemeinschaft. So bieten wir Eltern morgens nach dem Bringen einen Kaffee an. Es wäre ein schönes Sinnbild der Verbundenheit, diese Geste des Morgenkaffees nach der Überwindung der virusbedingten Einschränkungen wieder zum Leben zu erwecken.

Aufgezeichnet von Ulrike Heesch

Abschied von Christel Krüger (ganz links), hier im Kreis von Kolleg*innen um 2013/14. Silke Petzold (zweite von rechts) übernimmt übergangsweise die kommissarische Leitung. Das Kita-Team steht traditionell für einen herzlichen, zugewandten Umgang mit Eltern und Kindern und für eine enge Zusammenarbeit mit Kirche und Gemeinde.

Psalm 27 (Lutherbibel 2017)

1 Von David. Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?
2 Wenn die Übeltäter an mich wollen, mich zu verschlingen, meine Widersacher und Feinde, müssen sie selber straucheln und fallen.
3 Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.
4 Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.
5 Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, / er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.
6 Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind; so will ich opfern in seinem Zelt mit Jubel, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.
7 HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!
8 Mein Herz hält dir vor dein Wort: / »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.
9 Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht! Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!
10 Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf.
11 HERR, weise mir deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.
12 Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde! Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht.
13 Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.
14 Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

Miniatur König Davids aus dem Egbert-Psalter (10. Jahrhundert)

David war laut 1. und 2. Buch Samuel, dem 1. Buch der Könige und dem 1. Buch der Chronik des Tanach und des Alten Testaments der Bibel König von Juda und als Nachfolger Sauls auch von Israel. Er soll um 1000 v. Chr. gelebt haben und gilt als Verfasser zahlreicher Psalmen, der Davidpsalmen.

„Vor wem sollte ich mich fürchten?“ Gedanken zum Davidpsalm 27

Wer kennt es nicht, dieses Grauen vor dem Ungewissen, vor der Zukunft? Gerade jetzt, wo uns ein zuvor unbekanntes Virus bedroht, das uns Grenzen aufzeigt, uns auch als Christinnen und Christen herausfordert und prüft. Denn schließlich ist uns die Liebe zum Nächsten aufgetragen, und das ist in Zeiten großer Unsicherheiten und Lockdowns hochaktuell. In diesem Zusammenhang geht mir einer meiner Lieblingspsalmen nicht mehr aus dem Sinn: Es ist der Davidpsalm 27, der erzählt, wie der israelitische König David im Angesicht von Not und Verfolgung reagierte.

Für David war der Glaube an den Herrn seine Kraft und Zuversicht. Er war für ihn „Licht“, „Heil“, „Zuflucht“ und immerwährende Sicherheit. Das machte David zu einem mutigen Menschen, der trotz seiner Ängste im Glauben nicht verzweifelte. Denn Mut haben bedeutet nicht, angstfrei sein zu müssen. Sondern Mut ist hier die mit Gott erlernbare Fähigkeit und Kraft, sich dem Bösen, welchen Gesichts auch immer, entgegen zu stellen.

Diese Haltung Davids, der in Psalm 27 mit allem Vertrauen und Liebe in Gott fragt „Vor wem sollte ich mich fürchten?“ ist beachtlich und bewegend. Für David ist jede Tat, auch jedes aufgezwungene „Opfer“ eine Form der Hingebung an Gott, den er immer an seiner Seite sieht. Gott als Zuflucht in jeder noch so schweren Stunde ist für David eine Gewissheit.

Er ignorierte die negativen Umstände also nicht, aber brachte in seinen Versen zum Ausdruck, dass er Gott, seiner Güte, Fürsorge und der Hoffnung auf das ewige Leben aus tiefstem Herzen vertraut. Bei aller Weisung und Leitung, die David von Gott erbittet, bei allen Ängsten und Fehlern, die er Gott gegenüber offenbart, tritt er in Demut als „Knecht“ vor ihn. Selbst der große König David ist sich seiner menschlichen Schwachheit und Fehlbarkeit bewusst und hofft „stark und fest“ auf den Herrn.

Genau aus diesem Grunde ist der biblische König David für mich als Mensch und Christ ein Vorbild. Mit seinem Psalm verweist er auf die innere Stärke jedes Christenmenschen, der Gott in seinem Herzen trägt. Hadern, Zweifel, Unheil, Krisen: Alles sind Teile der menschlichen Existenz. Doch mit Gott im Herzen kann man hoffnungsvoll im Sinne Davids fragen: „Vor wem sollte ich mich fürchten?“

Stephan Jochemczyk,
Gemeindeglied

Willkommen zum Musikgarten für unsere Kleinsten

Töne und Klänge für Babys und Kleinkinder von sechs bis 18 Monaten

Ab Februar 2021 wollen wir unsere Jüngsten spielerisch mit Liedern, Kniereitern, Fingerspielen und Kreistänzen in die Welt der Musik einführen. Kleine Musikinstrumente unterstützen die Freude am gemeinsamen Musizieren. Natürlich werden Abstands- und Hygieneregeln beachtet bzw. die Gruppenarbeit nach jeweils aktuellen Vorgaben ausgerichtet. Treffpunkt ist immer donnerstags von 9.30 bis 10.30 Uhr in unserem Gemeindehaus in der Herbartstraße 4-6. Geleitet wird die Gruppe von Angelika Schiefer.

evangelische familien bildung berlin

Der Start ist für Mitte/Ende Februar geplant, die aktuelle Pandemielage muss aber natürlich berücksichtigt werden. Wer sich anmelden möchte, nimmt bitte Kontakt mit der Evangelischen Familienbildung Charlottenburg-Wilmersdorf auf (Tel. 030 - 863 90 99 18, E-Mail: fb@cw-evangelisch.de) oder schreibt eine E-Mail an Maraike Winkler (maraike.winkler@lietzensee-gemeinde.de).

„Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“ Matthäus 19,14

Kindergottesdienst hoffentlich bald wieder präsent

Ob digitaler Adventskalender, virtuelle Kindergottesdienste oder Audio-Krippenspiel – bereits im vergangenen Jahr haben wir uns kindgerechte Online-Formate ausgedacht, mit denen unsere Kinder-Gemeinde trotz Pandemie aktiv sein kann. Vorläufig bleibt es dabei, dass die Kindergottesdienste leider entfallen. Aber wir sind nicht aus der Welt und wollen immer wieder mit alternativen Angeboten auf die Kinder unserer Gemeinde zukommen. Wenn Ihr Kind Interesse an einer Teilnahme hat, lassen Sie sich gerne in meinen E-Mail-Verteiler aufnehmen. Über den Verteiler sowie über unseren Schaukasten am Gemeindehaus informieren wir über tagesaktuelle Entscheidungen zu Kindergottesdiensten und anderen Angeboten für Kinder. Auf ein baldiges Wiedersehen!

Maraike Winker, Gemeindepädagogin

„Bleibt in meiner Liebe, und ihr werdet reiche Frucht bringen" –

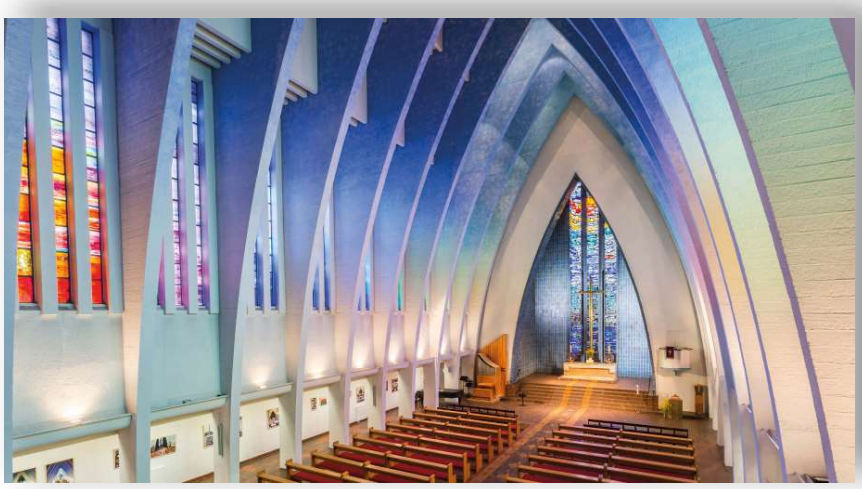
Gebetsgottesdienst für die Einheit der Christen

In Charlottenburg-Wilmersdorf leben nicht nur Menschen aus fast allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen – auch viele verschiedene christliche Konfessionen sind hier zuhause: evangelische und katholische Gemeinden, Baptisten und Altkatholiken, die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche und die Anglikaner, die Russisch-Orthodoxe Kirche, die Schwedische, die Dänische und die Norwegische Evangelisch-lutherische Kirche und viele mehr. Etliche deutsche Kirchengemeinden beherbergen außerdem christliche Gemeinden anderer Nationalitäten, etwa syrische oder chinesische. Menschen aus diesen Gemeinden kommen Jahr für Jahr zum Gebetsgottesdienst für die Einheit der Christen zusammen. „Bleibet in meiner Liebe, und ihr werdet reiche Frucht bringen" steht als biblisches Thema über der weltweiten Gebetswoche und dem Gottesdienst in diesem Jahr. Er findet am Sonntag, 14. Februar, 18.00 Uhr in der Kirche am Hohenzollernplatz (Nassauische Straße 67, 10717 Berlin) statt. Die Predigt hält Pfarrer Frank-Michael Scheele, Leiter des katholischen Dekanats Charlottenburg-Wilmersdorf.

Gebetswoche
für die Einheit
der Christen

Die Liturgie stammt in diesem Jahr von Schwestern der „Kommunität von Grandchamp" in der Schweiz. Etwa 50 Schwestern aus verschiedenen Kirchen und Ländern leben in dieser klösterlichen Gemeinschaft zusammen. Das gewählte Thema basiert auf dem Johannesevangelium (15,1-17) und unterstreicht ihre Berufung zu Gebet, Versöhnung und Einheit in der Kirche und der Menschen.

Die weltweite Gebetswoche für die Einheit der Christen findet auf der südlichen Halbkugel zwischen Himmelfahrt und Pfingsten und auf der nördlichen Halbkugel vom 18. bis 25. Januar statt. Christen aller Konfessionen begehen sie seit Beginn des 20. Jahrhunderts mit zahlreichen Gottesdiensten und Veranstaltungen.



Innenansicht der Kirche am Hohenzollernplatz

Hinweis: Die evangelische Kirche Charlottenburg-Wilmersdorf bittet um Beachtung der jeweiligen Pandemielage. Aktuelle Hinweise zu angekündigten Veranstaltungen finden Sie unter https://www.cw-evangelisch.de/

Predigt zur Jahreslosung 2021 in der Gedenkkirche Plötzensee

Leicht gekürzte Fassung der Aufzeichnung vom 28. Dezember 2020

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist." Die Losung über diesem neuen Jahr ist ein Vers aus der Feldrede Jesu im Lukasevangelium und beschreibt die Herausforderung für 2021. Sie heißt: Barmherzigkeit!
Wohl in keiner unserer Kirchen wird Unbarmherzigkeit so drastisch ins Bild gesetzt wie in der Gedenkkirche Plötzensee. Die Bilder des Plötzenseer Totentanzes von Alfred Hrdlicka spitzten die brutalistische Betonarchitektur der Gedenkkirche erbarmungslos zu. Sie sind den brutalen Schandtaten geschuldet, die unweit von hier in den Plötzenseer Gefängnissen während der Nazi-Diktatur geschahen. Die Zuspitzung war so gewollt, als der Kirchraum vor 50 Jahren erdacht wurde. Von der gnadenlosen Realität der Hinrichtungen in Plötzensee angefangen, über Motive aus Bibel und Gegenwart bis hin zur Kreuzigung auf Golgatha stehen hier barbarische Szenen vor Augen. Es sind Szenen davon, was Menschen anderen Menschen angetan haben und immer wieder antun – von Kain und Abel bis in unsere Gegenwart hinein. Die Botschaft wird damit unausweichlich deutlich: SO soll es nicht sein unter uns Menschen – so unbarmherzig darf es nicht zugehen unter Menschen: kein Ausnutzen der Schwäche des Gegners, keine sexuelle Ausbeutung, keine Gewalt gegen politisch anders Denkende... SO soll es nicht sein!

Die Jahreslosung ist ein Antwortversuch – und damit die Herausforderung. Wie kann ich mich barmherzig erweisen? Die Rede Jesu gibt ein paar deutliche Hinweise: Feinde lieben – Fluchende segnen – Gutes tun, ohne etwas dafür zu erhoffen – nicht richten und verdammen, sondern geben und vergeben. Sie können das ja in diesem Jahr einmal nachlesen.

Das meint barmherzig sein: ein Herz zeigen, das sich erbarmt – oder der lateinischen miseri-cordias nachgespürt: ein Herz zeigen für die „miseri" – für die, die in der Misere, im Dreck, in der Not, in der Einsamkeit, in der Krankheit sitzen – oder die ermüdet gegen sie kämpfen. Mit ihnen barmen heißt: mit ihnen fühlen, sich in ihre Not-Lage versetzen. Dann fühle ich den Impuls, den anderen aus der Notlage herauszuhelfen – weil ich die Not als meine eigene wahrnehme. Von einem Samaritaner, der das vorbildlich getan hatte, wusste Jesus eine solche „Barmens-Geschichte" zu erzählen. Und „Sieben Werke der Barmherzigkeit" kannte man schon in der Alten Kirche: Hungernde speisen / Dürstenden zu trinken geben / Nackte bekleiden / Fremde aufnehmen / Kranke und Gefangene besuchen / Tote begraben. Später ist die Sorge für Witwen und Waisen dazu gezählt worden und die Aufgabe, Unterdrückte aus der Übermacht zu befreien.

Da wird die Herausforderung für 2021 überdeutlich: solch ein Bündel an guten Vorsätzen kann wohl kaum jemand erfüllen – das klingt sofort nach Überforderung. Kann ich dann auch gleich lassen! Ich frage mich: Komme ich da irgendwie heraus? Ich schaue mich hier in der Kirche noch einmal um und sehe auf das Emmaus-Bild. Da ist einer, der Brot teilt, so wie Jesus einmal Brot geteilt hat – als Zeichen der

barmherzigen Zuwendung Gottes zu den Menschen. In diesen kleinen Brocken vom Brot des Lebens haben Menschen in den Plötzenseer Gefängnissen Gottes Begleitung, Gottes Mit-Sein, Gottes Barmherzigkeit erfahren. Kleine Brocken vom Brot – im Wortsinn: kleine „Bisschen" der Barmherzigkeit – für das nächste Stück des Weges – sogar da, wo er an den Galgen von Plötzensee geführt hat. Gottes Barmherzigkeit!

Und ich höre auch noch einmal auf Jesus vom Anfang seines Weges in Nazareth. Da hat er ja irgendwie auch eine Version von Werken der Barmherzigkeit aus dem Buch Jesaja vorgelesen – wir haben das gerade gehört: Gefangenen Freiheit verkünden, Blinden eine neue Sicht geben und die Zerschlagenen in die Freiheit entlassen – ein ganzes Gnadenjahr Gottes hat Jesus in Aussicht gestellt. Ein ganzes Jahr aus Gottes Gnade – ein neues Jahr der Barmherzigkeit – ein ganzes Jahr – 365 Tage Zeit für Barmherzigkeit. Und ich denke: 365 Tage so auf einem Haufen sind ziemlich viel. Und vielleicht kann es gerade deshalb gehen: nicht alles auf einmal, aber jeden Tag ein wenig Barmherzigkeit – keine Überforderung – ich darf auswählen – ich muss auch auswählen – alles kann niemand allein bewältigen – aber jede*r ein bisschen – und jeden Tag ein bisschen – wie ein Brocken – ein Bisschen (!) eben vom Brot – am nächsten Tag habe ich auch noch 364 Tage lang Zeit dazu – und muss dann lange noch nicht aufhören – aber spätestens von heute an gibt es keine Ausreden mehr!

Wie es nicht gehen darf unter uns Menschen das können Sie hier in der Gedenkkirche Plötzensee an jedem Tag des Jahres nachschauen kommen, falls Sie es vergessen sollten – auch dazu ist solch eine Gedenkkirche ja da! Wie es aber gehen kann, dazu haben wir nun 364 Tage lang Zeit zum Üben – zum Einüben in Barmherzigkeit.

Und weil Sie gewiss heute damit gleich anfangen wollen, möchte ich Ihnen am Schluss ein gutes Beispiel empfehlen, falls Sie – was ganz unwahrscheinlich ist – nicht selber auf gute Ideen kommen sollten: Schauen Sie doch einmal nach dem Huruma-Center unserer Partnerkirche in Tansania. „Huruma" – das ist die Suaheli-Übersetzung für Barmherzigkeit – das Huruma-Center – also das „Zentrum der Barmherzigkeit" in Iringa in Tansania: In diesem Wohnprojekt für Kinder, die ohne Eltern aufwachsen, leben rund 40 Kinder. Sie werden dort mit allem Lebensnotwendigen versorgt: Essen und Trinken, Zuwendung und Bildung. Dazu ist auch nach dreißig Jahren unsere Unterstützung noch notwendig. Zum Beispiel kann man regelmäßig das Schulgeld für ein Kind mitfinanzieren oder die Existenz des Projektes einmalig unterstützen. Die Kontaktdaten dazu finden Sie auf unserer Homepage unter https://kirchenkreis-charlottenburg.kw01.net/huruma oder über telefonisch über unsere Superintendentur unter 030 873 04 78.

Das Huruma-Center ist nicht die einzige Möglichkeit für das Üben von Barmherzigkeit. Es gibt davon unendlich viele „Bisschen". Auch wir werden uns im neuen Jahr gewiss wieder im Teilen des Brotes stärken und darauf vertrauen, dass Gott barmherzig mit uns ist. So werden auch wir barmherzig miteinander sein. Möge es also ein gnädiges Jahr des Herrn für uns alle werden! Amen.

Carsten Bolz, Superintendent

Neue Freiheit auf zwei Rädern: Motorräder für Seelsorge in Tansania

„Jambo Tansania“ ist Suhaeli und bedeutet „Hallo Tansania“. Seit mehr als 40 Jahren sind die Kirchenkreise Charlottenburg-Wilmersdorf und Iringa-West in Partnerschaft. In unserer Kolumne schauen wir regelmäßig in das ostafrikanische Land und berichten über Aktuelles aus Iringa. Heute: Wie wir Inringa mit neuen Motorrädern unterstützen konnten.

Gemeindearbeit in ländlichen Gebieten kann ein Kraftakt sein. Wer als Pfarrer*in in Brandenburg oder Mecklenburg-Vorpommern mehrere Gemeinden zu versorgen hat, wird das bejahen. 20 oder mehr Kilometer fahren, nur für einen Gottesdienst oder ein Seelsorgegespräch? Keine Seltenheit. Auch in Tansania sind solche Strecken für Andachten, Beerdigungen oder Taufen zurückzulegen – allerdings oft zu Fuß.

In Regionen wie Pawaga in unserem Partnerkirchenkreis Iringa-West sind die Gebiete der Kirchengemeinden weitläufig. Neben den Hauptkirchen gibt es deshalb überall sogenannte Predigtstätten, an denen sich Menschen zum Gottesdienst treffen – manchmal eine Kapelle, manchmal nur ein Baum, der Schatten spendet. Viele ziehen für bessere Lebensbedingungen zudem häufig um – nicht nur die Massai, die die Tiefebenen mit ihren Rindern, Schafen und Ziegen auf der Suche nach Futterplätzen durchqueren.

Für die Pfarrer*innen sind die Wege in Dörfer und zu Predigtstätten weit. Selten stellt die Gemeinde ihnen ein Fahrrad, das sich auf den Schotterstraßen auch eher mühsam bewegen lässt. Noch seltener ein Motorrad. Dazu kommt das Wetter, das in den trockenen Monaten schattenlose Hitze und in Regenzeiten stundenlangen Sturzregen mit sich bringt.

In den Gemeinden Kimande, Kanani und Kinyika in der Region Pawaga werden die Arbeitswege künftig etwas komfortabler: Die Evangelische Kirche in Charlottenburg-Wilmersdorf hat ihnen je ein Motorrad (samt Helm) finanziert, denn die Kreise wachsen schnell: In der Region sind 14 neue Kirchbauten geplant. Im Gegenzug gab es das Versprechen, im heiklen tansanischen Straßenverkehr vorsichtig zu fahren. Wir hoffen darauf! Denn immer wieder kommt es auf tansanischen Straßen zu schweren Unfällen – am häufigsten wegen riskanter Fahrweise, überhöhter Geschwindigkeit oder maroder Fahrzeuge. Erst kürzlich listete Tansanias Innenminister George Simbachawene öffentlich 16 Buslinien auf, bei denen durch falsche Fahrweise massiv gegen die Straßenverkehrsordnung verstoßen wurde.

Auch Motorräder sind als beliebtes Fortbewegungsmittel häufig in Unfälle verwickelt. Doch es gibt Hoffnung: Wie der Innenminister im vergangenen Jahr berichtete, ging die Zahl der Verkehrsunfälle von Juli 2019 bis März 2020 im Vergleich zum Vorjahreszeit-

raum um 26 Prozent zurück, die der bei einem Unfall getöteten Menschen um elf Prozent. Dass sich die Lage offenbar bessere, sei der Strategie der Verkehrspolizei zu verdanken – unter anderem mit mehr Verkehrs- und Fahrzeugkontrollen. Das Fahrtraining für die neue „Motorradseelsorge" in Pawaga war dennoch obligatorisch und ist bereits absolviert.

Juliane Kaelberlah, Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit Evangelischer Kirchenkreis Charlottenburg-Wilmersdorf

Die AG Partnerschaft trifft sich einmal im Vierteljahr, um Neuigkeiten aus Tansania zu besprechen, Besuche und Reisen zu planen und aus Ideen Projekte zu machen. Vielleicht sind Sie beim nächsten Mal schon dabei? Wenn Sie mehr erfahren möchten, wenden Sie sich gern per E-mail an Oliver Neick: neick@gustav-adolf-gemeinde.de oder Telefon 030 344 60 94. www.cw-evangelisch.de/tansania

Die neuen Motorräder sind da, und diese drei Pfarrer aus der Region Pawanga haben ihr Fahrtraining im Dezember 2020 absolviert. Als Spende der Evangelischen Kirche Charlottenburg-Wilmersdorf sind die Maschinen in unserer tansanischen Partnergemeinde hochwillkommen, denn für Gottesdienste und Seelsorge sind oft weite Strecken über Land zurückzulegen – bisher zu Fuß.

Wir bitten zu beachten, dass sich alle Treffen unserer Gruppen und Kreise an den aktuellen Kontaktmöglichkeiten orientieren. Informieren Sie sich bitte im Vorfeld hierzu bei den jeweiligen Ansprechpersonen.

ANGEBOTE FÜR KINDER UND ELTERN

Kindergottesdienst
Maraike Winkler, 0152 07500777
sonntags alle zwei Wochen um 11 Uhr

Kindertagesstätte mit Integration
Kitaleiterin: Silke Petzold (komm.), 30 10 50 81
Mo bis Do 07–17 Uhr, Fr 07–16 Uhr (50 Plätze)
zwei altersgemischte Gruppen, eine Vorschulgruppe
Sprechstunden nach Vereinbarung

Kinderchor
Christine Reichardt, 0179 921 97 53
dienstags (außer in den Ferien)

15:45–16:15 Uhr – Gruppe 1	Vorschulkinder, nur Kita
16:30–17:00 Uhr – Gruppe 2	1.–3. Klasse
17:15–17:45 Uhr – Gruppe 3	2.–4. Klasse
18:00–18:30 Uhr – Gruppe 4	4.–5. Klasse
18:45–19:15 Uhr – Gruppe 5	ab 6. Klasse

Elternzeitcafé
Arya Jahanmirfard
mittwochs von 15:30–17:30 Uhr

ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE

Café Lietze
Folkcafé donnerstags von 15–20 Uhr (außer in den Ferien)
Open Stage an ausgewählten Freitagen
weitere Konzerte / Veranstaltungen und vieles mehr auf:
www.cafe-lietze.com

Konfirmand*innen-Unterricht
Pfarrerin Rebecca Cyranek, Maraike Winkler
montags um 17 Uhr (außer in den Ferien)

Junge Gemeinde
Maraike Winkler, 0152 07500777
jeden zweiten Montag im Monat um 19 Uhr
(außer in den Ferien)

ANGEBOTE FÜR ERWACHSENE

Besuchsdienst	Pfarrer i.R. Ullrich Hollop am letzten Montag im Monat um 09 Uhr
Cantus Domus	Ralf Sochaczewsky, 323 36 19 donnerstags von 19–21:30 Uhr
Capella Cantorum	Klaus Eichhorn, 325 52 82 dienstags 16–19 Uhr
Frauenkreis Bibelfrühstück	Heide Ferber, 321 12 60 Termine nach Absprache
Gedächtnistraining	Irene Kalina, 821 31 36 jeden zweiten und vierten Montag um 10:30 Uhr
Kantorei	Christine Reichardt, 0179 921 97 53 mittwochs 19:30–21:30 Uhr
Männerkreis	Pfarrer i.R. Bernd Beuster, 861 52 61 ausgewählte Freitage um 18 Uhr
Mundorgler	Helene Förste, 341 67 83 jeden ersten u. dritten Dienstag im Monat um 18 Uhr
Mütterdienst	Moni Graumenz, 323 74 13 jedern zweiten Donnerstag von 16–17:30 Uhr
Seniorenkreis	Moni Graumenz, 3237413 / Astrid von Staa, 4611957 freitags um 15 Uhr
Wendepunkte	I. D. Beusterien, 321 77 26 auf Anfrage
Angst und Panik - Soziale Ängste	freitags 17–19 Uhr, 890 285 38 telefonische Voranmeldung erbeten bei SEKIS

SPORT, GYMNASTIK UND TANZ

Gymnastik für Frauen	Dorothea Ziller, 45 39 310 mittwochs von 09:30–10:30 Uhr und 11–12 Uhr
Tanzgruppe	Ilona Wachsmuth, 322 19 56 | E-Mail: tanzen@sgap.de jeden Samstag ab 16:30 Uhr für Anfänger*innen und 18:00 Uhr für Fortgeschrittene Wir tanzen Foxtrott, Walzer, Tango, Rumba, Slowfox, Cha-Cha-Cha, Quickstep, Mambo, Jive uvm. Alle aktuellen Termine finden Sie unter der Adresse: lietzow.sgap.de/tanzenamlietzensee.php
Tischtennisgruppe	Michel-André Mothes E-Mail: tischtennis@lietzenseegemeinde.de montags um 18 Uhr im großen Saal

Heimgerufen und mit Gottes Segen bestattet wurden:

Aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen werden an dieser Stelle keine Daten von Gemeindegliedern veröffentlicht. Sie finden die hier fehlenden Namen in der gedruckten Version unseres Gemeindebriefes.

„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“ – Psalm 23,6

Wir gratulieren sehr herzlich allen Geburtstagskindern der Monate Februar und März 2021. Für Ihr neues Lebensjahr wünscht Ihnen Ihre Lietzenseegemeinde alles Gute sowie Gesundheit, viele wertvolle Augenblicke und Gottes Segen! - Ganz besonders gratulieren wir unseren Gemeindegliedern, die

Aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen werden an dieser Stelle keine Daten von Gemeindegliedern veröffentlicht. Sie finden die hier fehlenden Namen in der gedruckten Version unseres Gemeindebriefes.

Wünschen Sie bei unseren Geburtstagsgrüßen keine Erwähnung zu finden,

Brot für die Welt 2020/2021
Spendenaufruf für den Kampf gegen die Genitalverstümmelung

Liebe Gemeindeglieder,

Sie werden sich vielleicht wundern, dass wir auch in diesem Gemeindebrief unsere Bitte für eine Spende für „Brot für die Welt" erneuern. Da keine Weihnachtsgottesdienste stattfinden konnten, somit die Möglichkeit entfiel, für diese wichtige Sammelaktion zu kollektieren, werden wir auch in den nächsten Monaten immer wieder unsere Bitte um eine Spende für die Aktion „Kampf gegen die Genitalverstümmelung" aussprechen:

Zehn Jahre alt war Sabah Saad, als sie in einem ägyptischen Dorf beschnitten wurde. Weder auf die Daya, die Beschneiderin, noch auf die Schmerzen war sie vorbereitet. Dass sie wie jedes Mädchen im Dorf eines Tages beschnitten würde, „darüber hat keiner mit mir gesprochen". Sie sei jetzt eine reine und anständige Frau, sagte ihre Mutter damals und reichte ihr als Geschenk süßes Gebäck. Sie hat nichts davon vergessen: Die fremde Frau, die vor ihr auf einem Hocker sitzt und ihr mit beiden Ellbogen die Schenkel auseinander drückt. Die Rasierklinge in der Hand der Fremden. Die Schmerzen. Das wird sie nie vergessen. Sie haben Alkohol auf das offene Fleisch gesprenkelt, Baumwolltücher daraufgelegt, Sabah Saad die Beine zusammengebunden. Vier Tage lag sie so im Bett. Nach einer Woche durfte das Kind in einer Wanne mit warmem Wasser baden, es linderte den Schmerz ein bisschen. Doch jedes Mal, wenn Sabah Saad auf die Toilette ging, brannte es wie Feuer.
Heute ist Sabah Saad 48 Jahre alt. Sie sitzt neben ihrer Tochter Ereny Nady auf einem Stuhl im Hof der koptischen Kirchgemeinde St. George in Atfeh. In Atfeh leben koptische Christen und muslimische Familien. Was sie eint, ist die Armut – und dass die Männer das Sagen haben. Und dass viele Mütter, Christinnen wie Muslimas, ihre Töchter beschneiden lassen. Infektionen plagen sie bis heute .
„Der Tag, an dem ich beschnitten wurde, war der Schlimmste in meinem Leben", sagt Sabah Saad. „Sie haben mir einen Teil meines Körpers und meiner Seele herausgeschnitten." Infektionen und Schmerzen plagen sie bis heute. Dennoch holte sie für Heba, ihre älteste Tochter, eine Daya ins Haus. „Heba fragt mich seitdem, warum ich ihr das angetan habe", sagt Sabah Saad, und in ihren wasserblauen Augen sammeln sich Tränen. „Ich antworte ihr dann: Ich habe es doch nicht besser gewusst." Aber Sabah Saads beiden jüngeren Töchtern blieb die Tortur erspart. Vor acht Jahren besuchte sie ihr erstes Seminar von BLESS, einem Partner von Brot für die Welt. Zum allerersten Mal hörte Sabah Saad dort, dass weder Bibel noch Koran vorschreiben, die Mädchen zu verstümmeln. Dass Frauen dieselben Rechte haben wie Männer. Sabah Saad entschied sich daraufhin, ihre Mädchen nicht beschneiden zu lassen.

Liebe Gemeindeglieder, herzlichen Dank, dass Sie die Aktion „Brot für die Welt" für dieses wichtige Projekt gerne bar übers Gemeindebüro oder per Banküberweisung unterstützen!

Jutta Kalinkus
Mitglied im Bevollmächtigtenausschuss

Dank der Gemeinde an Marco Hischer

Ein besonderer Dankesgruß geht im Namen der Gemeinde an Marco Hischer, der in den vergangenen Jahren viele unserer Aktivitäten bereichert und geprägt hat. Als Mitglied im Rat der Ältesten seit 2013 hat er unter anderem die Webseite der Lietzenseegemeinde erneuert, hat von Joachim Tomzig die Gestaltung des Gemeindebriefes übernommen und sich aktiv an der Organisation von Gemeindeveranstaltungen beteiligt. Unser Dank gilt auch seiner Arbeit mit und für die Konfirmand*innen und die Junge Gemeinde. Mehrere Jahrgänge von „Konfis" hat Marco Hischer bei ihren wöchentlichen Treffen, bei Ausflügen und Rüstfahrten begleitet und die Gruppe auch während der Übergangszeit im Pfarr- und Leitungswechsel unserer Kirche zusammen mit der Gemeindepädagogik beständig aufrechterhalten. Frisch Konfirmierte konnte er für die weitere Mitarbeit gewinnen und sie dabei unterstützen, sich als Teamer*innen zu qualifizieren und in die Junge Gemeinde einzubringen.

Lieber Marco Hischer, für Deine vielen Ideen und Aktivitäten sagen wir an dieser Stelle Danke. Deine Ämter verteilen sich nun auf andere Schultern und wir freuen uns, dass Du uns als Gemeindeglied und im Förderverein der Lietzenseekirche erhalten bleibst. In diesem Sinne: Auf ein baldiges Wiedersehen!

Der Bevollmächtigtenausschuss der Kirchengemeinde am Lietzensee

Brot für die Welt
Spendenkonto: Brot für die Welt
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
Bank für Kirche und Diakonie

Heiteres und Ernstes aus einem Pfarrerleben

Als ich als junger Pfarrer an den Lietzensee kam, begegnete ich noch vielen frommen Ostpreußen. So auch einem Ehepaar in der Rönnestraße, das Sonntag für Sonntag treu in unserer Kirche saß. Der Mann gehörte auch zu unserem Männerkreis und erzählte mir, dass er vor dem Krieg Lokführer auf der Strecke St. Petersburg - Paris war und er bei seinem Dienstplan immer darauf geachtet hätte, dass er am Sonntag irgendwo auf der Strecke einen Gottesdienst besuchen konnte.

Mit zunehmendem Alter wurden die beiden allerdings immer hinfälliger, und eines Sonntags erschienen sie nicht mehr im Gottesdienst. Da ich wusste, wie wichtig ihnen der Gottesdienst einst war, versuchte ich deshalb, sie so oft es ging am Sonntagmittag zu besuchen, um mit ihnen Abendmahl zu feiern oder eine Andacht zu halten. Dabei begrüßten sie mich oft mit der freudigen Erwartung, dass sie ja nun bald bei ihrem Herrn im Himmel sein werden; eine Minute später erinnerte die Frau aber ihren Mann daran, dass er morgen unbedingt noch Kohlen für den Winter bestellen muss!

Diese Frömmigkeit, die gleichzeitig Himmel und Erde umfasst, habe ich seitdem immer wieder versucht, mir anzueignen.

Bernd Beuster, Pfarrer i. R.

WITTKOPP RHETORIK - REDENPRAXIS

Menschen, die Vorträge halten, wollen

- sicher und souverän auftreten
- das Publikum überzeugen
- Charisma entwickeln
- modernes Storytelling beherrschen
- Nervosität und Lampenfieber überwinden

Schustehrusstraße 40
D-10585 Berlin
Tel. 030-327 039 71
www.redenpraxis.de

WITTKOPP

Bürger für den Lietzensee e.V.

Herzlich willkommen!
Wir freuen uns über neue Mitglieder und Anregungen.

Tel.: 030 30 20 19 07 (AB)
E-Mail: buerger@lietzenseepark.de
www.lietzenseepark.de

Diplom-Kaufmann **Jochen Schwarz** Steuerberater

Wir beraten Sie gern und freuen uns auf Ihren Besuch, speziell: Aktuelle Rentenbesteuerung

Dernburgstraße 59 / Ecke Neue Kantstraße 14057 Berlin
(030) 321 30 79 oder (030) 32131 10 oder 0173 – 212 939 0

www.steuerberatung-schwarz.com jschwarz@steuerberatung-schwarz.com

APOTHEKE
am Sophie-Charlotte Platz
Schlossstr. 30 – 31
14059 Berlin

Angelika Fandl
Mo. – Fr. 8.00 – 18.30
Sa. 9.00 – 13.00
Tel.: 030 / 34 26 141
Fax.: 030 / 34 09 69 78

apo-sc@t-online.de
www.apotheke-sophiecharlotte.de

barrierefreier Eingang • Lieferung im Kiez • Homöopathie • Schüssler-Salze • Bachblüten-Mischungen • Medela-Milchpumpenverleih

Wir beraten Sie gern.

Berlins Lampenladen
...wie im Museum:
Ihre 1. Adresse
für alte Lampen & Zubehör
- auch Petroleumlampen! -
Gervinusstraße 15 · D-10629 Berlin
am S-Bhf. Charlottenburg
Mo - Fr ab 10 Uhr, ☎ 030 - 323 34 27
www.Berliner-Lampenladen.de

apotheke am funkturm

Apotheke am Funkturm

David Bekerman

Neue Kantstraße 18 14057 Berlin
Tel.: 030-3216761 Fax.: 030-32609416

E-Mail: info@apoamfunkturm.de
Internet: www.apoamfunkturm.de

PHYSIOTHERAPIE Peisker und Kahl
Physiotherapie für Neurologie und Orthopädie • alle Kassen und Privatpatienten

Horstweg 32, 14059 Berlin • Telefon 030 - 23 93 71 85
praxis@physio-peiskerundkahl.de • www.physio-peiskerundkahl.de
Öffnungszeiten: Mo-Fr 9:00 - 18:00 Uhr
Termine nach telefonischer Vereinbarung

optiker kühntopp

Die freundlichen Profis für gutes Sehen, Für Berlin und darüber hinaus.

Windscheidstr. 12
10627 Berlin
Tel. 030 323 85 65
info@kuehntopp.de
www.kuehntopp.de

BRILLEN | KONTAKTLINSEN | VERGRÖSSERNDE SEHHILFEN

KAISERDAMM-APOTHEKE
Apotheker M. Nofal

Kaiserdamm 114
14057 Berlin
Tel. (030) 32 60 21 42
Fax (030) 32 60 21 43

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 8.00 - 19.00 Uhr
Sa 9.00 - 15.00 Uhr

TEEHAUS
DAS FACHGESCHÄFT FÜR GUTEN TEE
Inh. C. Lipinski
☎ 31 50 98 82
Krumme Straße 35
Ecke Goethestraße
10627 Berlin
Mo – Fr 11 – 19 Uhr
Sa 10 – 15 Uhr

Fußpflege u. Kosmetik-Praxis am Kaiserdamm
– auch schwierige Fälle –
langjährig bestehende Praxis
Sabine Hintze
Kaiserdamm 88, 14057 Berlin
Telefon: 030 3023230

Erledigung aller Formalitäten
Inzahlungnahme
aller Versicherungspolicen
Auf Wunsch Hausbesuch

meyer BESTATTUNGEN

Individuelle Beratung bei der Gestaltung der Trauerfeier – Bestattungsregelung zu Lebzeiten

Beerdigungs-Institut
Gerhard Meyer
Schustehrustraße 17
14585 Berlin

Inhaber
Dieter Naß
3 2 1 2 8 4 5

www.meyer-bestattungen.de

Bernhardt's Bäckerei

Inhaber:
Bernhardt Fey

Knobelsdorffstr. 39
14059 Berlin

Tel.: 030 / 64 08 14 86

BROT-GARTEN

Offen für Sie:

Mo – Fr	7.00 – 18.30
Sa	7.00 – 15.00
So	7.00 – 15.00

Charlottenburg
Seelingstr. 30

Telefon (030) 322 88 80
Fax (030) 322 88 38
www.brotgarten.de

Bühler
Floristik

Knobelsdorffstr. 39
14059 Berlin
Telefon 325 84 54
Mo.-Fr. von 8.30-18 Uhr
Sa. von 8.30-13.30 Uhr

Weingalerie
Weine aus PORTugal

Mo-Fr 12-20 Uhr
Sa 10-16 Uhr

Pestalozzistr. 55
D-10627 Berlin
Fon +49.30. 323 74 48
Fax +49.30. 327 03 568
eMail weingalerie@portwine.de

Spendenkonto der Evangelischen Kirchengemeinde Am Lietzensee

für Kirchgeld:
Kirchengemeinde Am Lietzensee
Evangelische Bank
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE27 5206 0410 0003 9093 95

für Spenden:
KKVA Berlin Mitte-West
Berliner Sparkasse
BIC: BELADEBEXXX
IBAN: DE42 1005 0000 0190 6655 05
Kennwort: Lietzensee

Burchert & Partner
Rechtsanwälte und Notare

Dirk Marquardt
Rechtsanwalt / Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz
kontakt@burchert-rechtsanwaelte.de

Otto-Suhr-Allee 29 / 10585 Berlin
Telefon: 030 34 16 00 6
Telefax: 030 34 25 03 2
www.burchert-rechtsanwaelte.de

Welle & Schnitt
HAARMOBIL
Manja Barth
Friseurmeisterin
Ihr Friseur für zu Hause
Termine nach Absprache
Tel.: 030 / 470 88 080 & mob: 0170 / 90 23 511

Malermeister
Christian Riedlbauer
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Kostenlose Beratung und
Kostenvoranschläge
Seniorenservice und Kleinauftragsdienst
12169 Berlin – Bismarckstr. 47b
030 / 773 46 05

BUCH
HANDLUNG
GODOLT
Danckelmannstr. 50 · 14059 Berlin
Tel. 030 2505 85 47
Fax 030 9836 56 73
info@buchhandlung-godolt.de
www.buchhandlung-godolt.de

Apotheke am Amtsgericht

Ihr kompetentes Team heißt Sie herzlichst Willkommen.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Inhaberin Beate Masch e.K.
Kantstr. 80 10627 Berlin, Mo-Fr 8:30 – 18:30, Sa 8:30 – 13:00
Tel.: (030) 31 80 34 19 Fax: (030) 31 80 34 43

Gern nehmen wir auch Ihre Anzeige in unseren Gemeindebrief auf. Wenn Sie daran Interesse haben, dann wenden Sie sich an die Küsterei, buero@lietzen-seegemeinde.de, die weitere Informationen für Sie bereit hält.

Impressum:

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinde Am Lietzensee,
Herbartstraße 4-6, 14057 Berlin-Charlottenburg
Redaktion: Dr. Michael Tovar (Leitung), Ulrike Heesch, Johannes Haag,
I. D. Beusterien, Helga Sell (Anzeigen)
Gestaltung: Michael Tovar
Kontakt: redaktion@lietzenseegemeinde.de
Druck: Copy am Stutti

Redaktionsschluss dieser Ausgabe war der 10. Januar 2021.
Redaktionsschluss der Ausgabe April/Mai ist der 07. März 2021.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der Verfasser*innen und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion freut sich über Spenden für den Gemeindebrief:
KKVA Berlin Mitte-West, Berliner Sparkasse
IBAN: DE42 1005 0000 0190 6655 05
BIC: BELADEBEXXX (Kennwort: Gemeindebrief Lietzensee)

Fotonachweise: S. 1 Michael Tovar, S. 7 Junker-Rösch, Berlin, S. 8: Wikipedia, gemeinfrei, S. 11 Sebastian Rost (EKBO)

Ihr Kontakt zu uns

Küsterei / Gemeindebüro Herbartstr. 4-6, 14057 Berlin	Küsterin Vera Madro Tel.: 321 10 94, Fax: 32 60 3311 E-Mail: buero@lietzenseegemeinde.de
Unsere Öffnungszeiten	Di 10–13 Uhr, Mi 15–18 Uhr, Do 17–19 Uhr
Pfarrerin (Geschäftsführung)	Caterina Freudenberg, Tel.: 0170 986 57 59 caterina.freudenberg@t-online.de
Pfarrerin	Rebecca Cyranek, Tel.: 0175 530 89 81 rebecca.cyranek@lietzenseegemeinde.de
Gemeindeleitung	Bevollmächtigtenausschuss (Älteste u. Pfarrerinnen) gkr@lietzenseegemeinde.de
Gemeindebriefredaktion	Redaktionsteam redaktion@lietzenseegemeinde.de
Kindertagesstätte mit Integration (50 Plätze)	Tel.: 30 10 50 81 lietzensee@kitaverband-mw.de Mo bis Do, 07–17 Uhr und freitags 07–16 Uhr Sprechstunden nach Vereinbarung
Gemeindepädagogik	Maraike Winkler, Tel.: 0152 07500777 maraike.winkler@lietzenseegemeinde.de
Arbeit mit Jugendlichen	Jeanette Hubert jeanette.hubert@lietzenseegemeinde.de
Kantorei	Christine Reichardt, Tel.: 0179 921 97 53 christine.reichardt@lietzenseegemeinde.de mittwochs 19:30–21:30 Uhr
Kirchenmusik	Klaus Eichhorn eichhorn.org@gmx.de
Konzertorganisation	Sarah Fuhs sarah.fuhs@lietzenseegemeinde.de
Diakonie-, Sozialstation Charlottenburg Süd	Leibnizstraße 79, 10625 Berlin, 315 975-0 info@diakonie-station-charlottenburg.de

Besuchen Sie uns auch online unter: www.lietzenseegemeinde.de